

Die Mitglieder der Impulsgruppe der „Allianz für die Familie“ äußern sich wie folgt zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

Prof. Dr. Hans Bertram, Lehrstuhl für Mikrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin

„Wir müssen die starren Lebensläufe aufbrechen. Bisher galt: erst lernen, dann möglichst viel arbeiten, dann Rente. Das ist nicht mehr angemessen, nicht nur weil dabei offenbar zu wenig Zeit fürs Kinderkriegen bleibt.“

Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages

„Familienfreundlichkeit ist ein harter Standortfaktor für Unternehmen. Deutsche Firmen beziehen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend in ihre Unternehmenskultur ein, denn immer mehr Unternehmen wird klar, dass sich Familienfreundlichkeit für sie rechnet.“

Dr. Warnfried Dettling, Publizist

„Beide Eltern kümmern sich um den wirtschaftlichen und um den emotionalen Haushalt der Familie – um Hausarbeit und Erwerbsarbeit, um Kinder und Beruf. Die jungen Leute, die dieses Modell leben, sind die wahren Pioniere der Zukunft und der Familie.“

Dr. Michael Endres, Vorstandsvorsitzender der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung

„Familienförderung ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die auch und gerade im Arbeitsleben ansetzen muss. Es ist unser erklärtes Ziel, die absolute Zahl an familienbewussten Unternehmen in Deutschland so zu steigern, dass Familienfreundlichkeit in einigen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist.“

Dr. Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

„Weniger Kinder bedeuten nicht nur weniger Wachstum, weniger Arbeitskräfte und geringeren Wohlstand, sondern gefährden auch unsere Gesellschaft insgesamt. Familienorientierte Personalpolitik ist ein Weg, um jungen Menschen die Entscheidung für Kinder zu erleichtern. Wichtig ist, dass sich die Konzepte sowohl an den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch an den Möglichkeiten des Betriebes orientieren und individuell ausgestaltet werden.“

Liz Mohn, stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Bertelsmann Stiftung

„Die deutsche Wirtschaft kann nicht auf das Potenzial von Frauen und Müttern verzichten. Dies setzt voraus, dass es in den Betrieben genügend Möglichkeiten gibt, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Wie eine international vergleichende Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt, sind wir aber auf einem guten Weg: Mehr und mehr Unternehmen erkennen, dass Familienfreundlichkeit Gewinn bringt – auch im betriebswirtschaftlichen Sinn.“

Hubertus Schmoldt, Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau Chemie Energie

„Gute Arbeit wird künftig nicht nur durch ein anständiges Einkommen, die Möglichkeit, die eigene Qualifikation in die Arbeit einbringen zu können und durch Mitbestimmung charakterisiert sein, sondern auch durch die Möglichkeit, Arbeit und Leben miteinander vereinbaren zu können. Es müssen daher mehr und bessere Möglichkeiten geschaffen werden, damit Frauen und Männer Familie und Beruf besser vereinbaren können.“

Dr. Burkhard Schwenker, Vorsitzender der Geschäftsführung, Roland Berger Strategy Consultants

„Wie wachsen Unternehmen? Durch bessere Produkte, höhere Produktivität und höhere Attraktivität auf den Märkten. Und all das hat mit Familienfreundlichkeit zu tun; anders gesagt: Familienfreundliche Politik unterstützt den Wachstumskurs von Unternehmen.“

Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes

„Von familienfreundlichen Arbeitsbedingungen profitieren alle Beteiligten. Zufriedene und motivierte Beschäftigte, die ihrem Unternehmen treu bleiben, zahlen sich auch für die Unternehmen aus. Nun kommt es darauf an, diese Grundsätze in der betrieblichen Wirklichkeit mit Leben zu erfüllen.“

Margret Suckale, Vorstand für Personal und Arbeitsdirektorin der Deutsche Bahn AG

„Als internationaler Mobilitäts- und Logistikdienstleister erwarten wir und unsere Kunden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Einsatz und Leistungsbereitschaft. Die können sie nur erbringen, wenn sie wissen, dass zu Hause alle gut versorgt sind. Die Unternehmen müssen den modernen Lebensverhältnissen Rechnung tragen, denn es gibt immer mehr Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind und das Familienleben trotzdem nicht zu kurz kommt.“

Dr. Hubertine Underberg-Ruder, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Semper idem . Underberg AG

„Familie und Beruf können voneinander lernen. Für mich ist eine familienfreundliche Personalpolitik eine Selbstverständlichkeit, ist doch die Familie Keimzelle und Basis unserer Gesellschaft. Flexibilisierung ist das Gebot der Stunde. Wir brauchen flexible und auch individuelle Lösungen.“

Eggert Voscherau, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und Arbeitsdirektor der BASF Aktiengesellschaft

„In unserem an Rohstoffen armen Land sind die Menschen, ihre Bildung und ihre Fähigkeiten der Stoff, aus dem wir unsere Zukunft bauen müssen. Wenn wir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern, sind wir als Arbeitgeber attraktiver, halten qualifizierte Mitarbeiter und damit Fachwissen im Unternehmen.“